

# Das Jodlerfest durch Kinderaugen sehen

ZENTRALSCHWEIZERISCHES JODELFEST KINDER WERDEN MIT INS BOOT GEHOLT

Die Vorfreude auf das 65. Zentralschweizerische Jodlerfest vom 28. bis 30. Juni steigt. Um alle Generationen einzubinden, finden an den Schulen in Sempach Workshops unter dem Motto «Jodlerfest in Kinderaugen» statt.

Das Ende Juni stattfindende Jodlerfest in Sempach wird noch schöner, wenn es auch von der lokalen Bevölkerung mitgetragen wird. Dies war dem Organisationskomitee von Beginn weg klar. Verschiedene Aktivitäten sollen möglichst die ganze Bevölkerung integrieren. Eine Aktivität davon sind Schulworkshops unter dem Motto «Jodlerfest in Kinderaugen». Realisiert werden sie vom lokalen Künstler Urs Heinrich.

## Die Generationen verbinden

In den Schulworkshops erhalten die Kinder eine Plattform, um ihre Sicht auf das Jodlerfest kreativ auszudrücken. Bereits nach den ersten Workshops, wo Jodlerinnen und Alphornbläser als Überraschungsgäste auftauchen, zieht Urs Heinrich ein positives Fazit: «Die Ideen und Vorstellungen der Kinder zu sehen, ist unglaublich.» An den Workshops ist die Freude spürbar: Mit glänzenden Augen hören die Kinder den Jodlerinnen zu, blasen euphorisch selbst ins Alphorn

«Es ist auch eine Chance den Kindern mehr über die Schweizer Kultur zu zeigen.»

URS HEINRICH,  
KÜNSTLER



Gebannt lauschen die Kinder den Jodelklängen.

FOTO SARA BURKARD/ZVG

und malen ihre Vorstellung eines Jodlerfests auf Papier. Urs Heinrich ist überzeugt, dass die Begeisterung der Kinder auch in die Familien getragen wird und dass dies Generationen verbindet. «Es geht ja nicht nur um den einzigartigen Anlass – es ist auch eine Chance, den Kindern mehr über die Schweizer Kultur und die Traditionen zu zeigen. Ich finde es wunderbar, dass sich das Jodlerfest für alle öffnet.»

## Werke auch am Jodlerfest zu sehen

Das Resultat der Workshops sind hunderte von Bildern, Kunstobjekten und sogenannte «Jodlerfestboxen», welche von den Kindern gestaltet werden. Diese Kunstwerke werden Ende Juni am Jodlerfest zu sehen sein: «Wir haben viele Ideen – die Infostände zu schmücken ist eine davon», führt Urs Heinrich aus. Zusätzlich werden die Kunstwerke im Städtli in Sempach zu sehen sein – in den Schaufenstern der Mitglieder des Gewerbevereins Oberer Sempachersee (GOS).

KRISTIAN HACHEN/  
JODLERFEST SEMPACH



Eines von vielen Kunstwerken, die am Workshop entstanden sind.

FOTO ZVG

## Selbst gebautes Alphorn in XXL-Grösse

### WORKSHOPS FÜR ERWACHSENE

Auch Erwachsene können sich im Vorfeld künstlerisch betätigen. Für alle Interessierten führt Urs Heinrich im Mai zwei Alphornworkshops durch, wo aus Altholz ein riesiges Alphorn gebaut und gestaltet wird, das ebenfalls am Fest zu sehen sein wird. Der

Workshop findet im Atelier von Urs Heinrich, Hildriederstrasse 5, Sempach, am 18. und 25. Mai, jeweils von 10 bis 17 Uhr statt. Teilnehmen können alle Interessierten, dies ohne Anmeldung im Voraus. Wer einen eigenen Akkuschrauber besitzt, wird dazu eingeladen, diesen mitzubringen. PD

# Damian Müller als VR-Präsident nominiert

LUKS-GRUPPE FDP-STÄNDERAT SOLL ÜBERNEHMEN

Der Luzerner Ständerat Damian Müller (FDP) soll neuer Verwaltungsratspräsident der Luks-Gruppe werden. Der amtierende Verwaltungsratspräsident Ulrich Fricker tritt altershalber ab.

«Uns war es wichtig, einen Verwaltungsratspräsidenten zu finden, welcher das Erbe von Ulrich Fricker weiterführen kann», sagte die Luzerner Regierungsrätin Michaela Tschuor (Mitte) anlässlich einer Medienkonferenz der Gesundheitsdepartemente von Luzern und Nidwalden am Montag. Auch kenne Damian Müller (Bild) das Gesundheitssystem und seine Herausforderungen sehr gut. Müller sei vertraut mit dem strategischen Handeln in einem politisch geprägten Umfeld und verfüge über die notwendigen Kompetenzen und Führungsqualitäten für die anspruchsvolle Position, sagte Tschuor. Auch der Nidwaldner Regierungsrat Peter Truttmann (GLP) zeigte sich überzeugt, dass Müller die nötigen Kompetenzen mitbringe. Tschuor betonte, dass Müller nicht nominiert wurde, weil er Ständerat oder Mitglied der FDP sei, sondern weil er über das nötige Rüstzeug verfüge. Es sei dem Zufall geschuldet, dass mit ihm und Nationalrat Peter Schilliger nun zwei FDP-Politiker an der Spitze der Luks-Gruppe stünden. Das Präsidium müsse eine Person übernehmen, welche sich im politischen Umfeld zu bewegen wisse.

## Ämter miteinander vereinbar

Sein Amt als Ständerat und Präsident

der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit sei mit seinem neuen Mandat vereinbar und widerspreche keiner Regelung, sagte der 39-jährige Damian Müller an der Medienkonferenz. Seine Mitarbeit in Bundesbern werde er aber künftig von vier auf drei Kommissionen reduzieren. Sein 40-Prozent-Pensum als Seniorberater einer Versicherung wolle er zugunsten des Verwaltungsratspräsidiums aufgeben. Auch sein Amt als Verwaltungsrat des Sozialversicherungszentrums WAS Wirtschaft Arbeit Soziales und das Amt als Verwaltungsrat bei der SWS Medien AG werde er abgeben. Sein Mandat als Vizepräsident der Pro Senectute Luzern habe er bereits beendet.

Es sei ein persönlicher Entscheid gewesen, die Ämter abzugeben, sagte Müller. Er habe sie nicht aufgrund von Unvereinbarkeiten abgegeben. Es sei ihm wichtig, Prioritäten zu setzen und sich die erforderlichen zeitlichen Ressourcen für sein neues Amt zu schaffen.

## Die ersten Monate

In seinen ersten Monaten im Verwaltungsrat wolle er sich darauf konzentrieren, die Betriebe sowie deren Mitarbeitenden kennenzulernen. «Die Mitarbeitenden sind die wichtigste Voraussetzung für eine auch in Zukunft gute Qualität der Luks-Gruppe.» Im Mai 2024 soll Damian Müller an den Generalversammlungen der Spitäler Luzern und Nidwalden zum Verwaltungsratsmitglied und im Juli zum neuen Verwaltungsratspräsidenten durch die Regierung gewählt werden. Die Verwaltungsratsmitglieder werden jeweils für ein Jahr gewählt. SDA

# Aufs Auto verzichten und anders mobil sein

LUZERNMOBIL-CHALLENGE GEHT IN ZWEITE RUNDE

Was mit fünf Haushalten im vergangenen Herbst begann, wird ab nächstem Wochenende mit über 50 Personen wiederholt: Im Rahmen der zweiten Luzernmobil-Challenge tauschen diese Menschen ihr Nummernschild für einen Monat gegen ein umfassendes Mobilitätspaket.

Am nächsten Wochenende werden rund 50 Personen das Nummernschild ihres Autos gegen ein Car-Sharing und öV-Guthaben, ein E-Bike und kostenlose

Co-Working-Tage tauschen. Das Mobilitätsexperiment wird damit bereits zum zweiten Mal von Luzernmobil initiiert und organisiert (diese Zeitung berichtete im vergangenen Herbst über das Pilotprojekt). Ziel ist es gemäss der Medienmitteilung, Gewohnheiten zu durchbrechen und während eines Monats nachhaltige und flächeneffiziente Mobilitätsformen kennenzulernen. Die Erfahrungen der Teilnehmenden werden dabei offen, ehrlich und transparent in einem Blog auf Luzernmobil.ch sowie über die Sendung «anders unterwegs» auf Tele1 geteilt. «Die Luzernmobil-Challenge soll aufzeigen, dass jeder und jede Teil der Lösung ist, wenn es darum geht, einen Beitrag zur Mobilitätswende zu leisten. Das Experiment soll die Bevölkerung sensibilisieren und zu einem bewussten Umgang mit der eigenen Mobilität anregen», ist der Medienmitteilung zu entnehmen.

## Neue Routine entwickeln

Eine neue Mobilitätsroutine zu ent-

wickeln, ist nicht einfach. Das hat die letztjährige Durchführung gezeigt und bestätigt auch Sarah Troxler, Projektverantwortliche der Luzernmobil-Challenge: «Die eine oder andere Person war tatsächlich überglücklich, dass sie das Nummernschild nach der Challenge wieder erhalten hat. Der Mensch ist eben ein Gewohnheitstier, auch in Sachen Mobilität». Dennoch zeigte die Challenge Wirkung: Ein Teilnehmer des letztjährigen Pilotprojekts hat sein Auto verkauft und setzt seither auf den öV und sein E-Bike.

Wenn er ein Auto benötigt, leiht er sich dieses aus dem Umfeld oder nutzt ein Car-Sharing. Eine weitere Person

hat sich nach der Challenge das schnelle E-Bike gekauft und ist seither deutlich mehr mit dem E-Bike unterwegs.

## Teilnehmer aus der Region

Aus dem Erscheinungsgebiet dieser Zeitung nehmen diesmal Personen aus Hellbühl, Neuenkirch, Schlierbach und Sursee an der Luzernmobil-Challenge teil. Thomas Lüscher aus Schlierbach testet neue und alternative Möglichkeiten für den Arbeitsweg. «Ich möchte in Zukunft auf das Auto verzichten. Das ist für mich der motivierende Ansatz für diese Challenge.» Eine Herausforderung wird die Challenge auch für Sandra Hufschmid aus Neuenkirch. Sie war noch nie mit einem E-Bike unterwegs. «Ich nutze oft unüberlegt und aus reiner Bequemlichkeit das Auto. Ich bin deshalb sehr gespannt, was auf mich und meinen Mann zukommt», sagt sie. RED

# Die Mitte will Ruhe ins Stadion bringen

FANGEWALT Die Clubs sollen laut der Mitte-Partei stärker in die Verantwortung genommen werden und ein kaskadenartiges Sanktionssystem soll im Gesetz verankert werden.

Im Kanton Luzern sollen Fussballspiele ohne Hooligans-Gewalt stattfinden. Die Mitte des Kantons Luzern hat am Freitag eine Volksinitiative eingereicht. Wie die Partei mitteilte, hat sie ihre Volksinitiative «Gegen Fangewalt» am Freitagmorgen mit 4529 beglaubigten Unterschriften beim Luzerner Regierungsgebäude eingereicht. Die Initiative fordert im Polizeigesetz drei Bestimmungen gegen die Fangewalt. Die «Fussball-Chaoten» sollen mit einer ID-Pflicht aus der Anonymität genommen werden, hiess es in der Mitteilung. Die Fussballclubs müssten bezüglich der An- und Rückreise der Fans stärker in die Pflicht genommen werden. Zudem solle ein Kaskadenmodell zur Sanktionierung im Gesetz verankert werden. Die Initiative richte sich nicht gegen den Fussball oder den FC Luzern, teilte die Mitte mit. Sie sei aber überzeugt, dass mit den vorgeschlagenen Massnahmen im Kanton wieder friedliche Fussballspiele durchgeführt werden könnten. Die heutige Situation beschädigt gemäss Mitte den populären Sport gesellschaftlich. Die zahlreichen Ausschreitungen zeigten, dass das «dringende Problem» nicht gelöst sei. Die Gewaltausbrüche hätten kaum Konsequenzen für die Verursacher. Dass sie 2023 die Volksinitiative lancierte, begründete die Mitte mit der Untätigkeit der Politik. Inzwischen hat sich aber einiges bewegt. Die Kantonale Konferenz der Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) sprachen sich für ein Kaskadenmodell und für personalisierte Tickets aus. Der Luzerner Regierungsrat gab bekannt, dass er den FC Luzern bei diesem Thema stärker in Pflicht nehmen wolle und deswegen die Vereinbarung zur Deckung der Sicherheitskosten neu aushandle. SDA